



VISUALISIERUNG WETTBEWERB

Projektbeschreibung - Neubau zweier Diagnosegruppen mit 13 Plätzen

Anlass und Zweck
Das Vinzenzwerk Handorf e.V. hat das Büro Danne, Linnemannstöns, Korte Part GmbH Architekten und Stadtplaner nach einem vorgeschalteten Wettbewerbs-/Allokationsverfahren mit 5 beteiligten Architekturbüros mit dem Bau von 2 Diagnosegruppen mit 13 Plätzen beauftragt. Die Arbeit des Vinzenzwerks mit den Kindern und Jugendlichen und deren Familien ist geprägt durch ein christliches Menschenbild. Die Eigenkräfte der anvertrauten jungen Menschen werden gestärkt und gefördert. Sie werden in ihrer Würde beachtet, unabhängig von der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung und Herkunft.
Auf dieser Basis betreibt das Vinzenzwerk den jungen Menschen eine individuell orientierte Atmosphäre von Behaglichkeit, Sicherheit und Entlastung. In den Wohngebäuden des Vinzenzwerks und den Außenwohngruppen können insgesamt 140 junge Menschen in 16 differenzierten Wohn- und Betreuungsräumen leben.

Mit dem Neubau der beiden Diagnosegruppen auf dem Stammgelände in Münster-Handorf wird das Intensivangebot der Kinder- und Jugendhilfe am Standort bedarfsgerecht, und insbesondere an den spezifischen Bedürfnissen von jungen Kindern orientiert, ergänzt.
Der Kontext der Kinder in diesem speziellen Angebot ist gekennzeichnet durch die Herausnahme aus ihrem Herkunftssystem nach Krisenherkunft, vor deren Hintergrund das Kindeswohl nicht sichergestellt werden kann. Ihr Aufenthalt in einer Diagnosegruppe ist zeitlich befristet für den Zeitraum der Perspektivklärung und Umsetzung der anschließenden Lebensperspektive.
Die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien im Prozess der Diagnostik und Perspektivklärung hat einen hohen Stellenwert in der Leistungserbringung. Die erste Intensivdiagnosegruppe ist geeignet für hochbelastete junge Kinder mit unklaren Lebensperspektiven im Aufnahmealter von 3-7 Jahren. Grundsätzlich zielt das Aufnahmealter auf Vorschulkinder. Für die stationäre Unterbringung von jungen Kindern unter 6 Jahren ist eine besondere Betreuerstruktur durch das Landesjugendamt notwendig.
Die zweite Intensivdiagnosegruppe ist geeignet für hochbelastete Kinder mit unklaren Lebensperspektiven im Aufnahmealter von 6-11 Jahren (Schulkindern).

Mit den beiden neu errichteten Gruppen erfolgt eine altersspezifische Differenzierung mit entsprechenden pädagogischen Konzepten. Das räumliche Konzept der beiden Gruppen ist ähnlich, differiert aber in einigen Funktionen und Raumnutzungen, insbesondere vor dem Hintergrund der besonderen Bedürfnisse von jungen Kindern in stationärer Jugendhilfe. Der Entwurf wird in seiner architektonischen Qualität dem hohen inhaltlich-fachlichen Anspruch von Diagnosegruppen gerecht und macht gleichzeitig sichtbar, dass hier 3-11 jährige Kinder für mehrere Monate ein vorübergehendes Zuhause finden. Die ökologische und nachhaltige Bauweise ist in der Gesamtkonzeption von großer Bedeutung.

Standort, Grundriss, Städtebau, verkehrliche Erschließung, ruhender Verkehr, Zugänge
Das Gelände des Vinzenzwerks Handorf e.V. liegt am Rande des Ortsteils Handorf der Stadt Münster und blickt auf eine wechselvolle Historie zurück. Zu No-Zeiten auch militärisch genutzte Gebäude wurden nach dem Krieg nach und nach für das Vinzenzwerk umgebaut. Der Bestand ist geprägt vom großen Haupthaus, einem häufig umgestalteten dunkelroten Backsteingebäude und weiteren älteren Gebäuden auf einem großräumigen, parkähnlichen Gesamtgelände. Dieses bietet Freiraum um Toben und Spielen, Rückzugsorte, Räume für Lernen, Ausruhen, für Gemeinschaft.

Aus pädagogischen Gründen sollte der Neubau der Diagnosegruppen bewusst „still“ und am Rande der Einrichtung liegen. Sowohl in räumlicher, als auch in gestalterischer Hinsicht erfolge hier gewollt eine deutliche Differenzierung und Abkehr von den Bestandsgebäuden. Konzeptionell werden die Eltern der Kinder sehr intensiv in den diagnostischen Prozess mit eingebunden. Hier ist es sehr wichtig, dass die Räumlichkeiten gesondert, möglichst weit von den anderen Wohngruppen entfernt und damit bewusst anders geplant werden, als die üblichen Wohngruppen und Situationen auf dem Hauptgelände.

Der Neubau sollte sich auch in seiner architektonischen Erscheinung vom Bestand abheben und abgrenzen. Wohnlichkeit und Ruhe ausstrahlen. Die Diagnosegruppen sind ausgelegt auf eine Aufnahme auf Zeit. Es wird innerhalb des Prozesses abgeklärt, inwiefern eine Rückführung zum Herkunftssystem (Familie) möglich ist oder welche andere Form der Lebensperspektive dem Kind empfohlen wird.

Eine wahrnehmbare betriebliche und räumliche Anbindung des Neubaus in die städtebauliche Struktur der Gesamteinrichtung könnte durch die Eltern als „bedrohlich“ empfunden werden. Sie könnten den Schluss ziehen, dass die stationäre Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ihnen Kindern näher ist, als die Option zu Rückkehr in das Herkunftssystem. Somit wäre ein städtebauliches und architektonisches „Fortstreben“ des Bestandes aus pädagogischer Sicht ungünstig. Die Besonderheit der Nutzung des Gebäudes sollte ablesbar sein. Die kindliche Wahrnehmung soll ein einladendes Wohnhaus erkennen ohne einen institutionellen Ausdruck. Für den Träger ist die Schaffung von nachhaltigen Strukturen von großer Bedeutung. Demgemäß soll der Neubau der Diagnosegruppen energieeffizient und ökologisch nachhaltig geplant und errichtet werden.

Das neue Gebäude der beiden Diagnosegruppen wird von Norden von der Straße „Flugplatz“ und von den bestehenden Gebäuden im Süden erschlossen. Eine Stichstraße führt zum Gebäude. Dort sind unmittelbar 4 Stellplätze, einer davon behindertengerecht und Flächen für die Feuerwehr platziert. Die Wohngruppen sind in 2 aneinandergefügt Baukörpern angeordnet. Die Grundriss war hierbei, eine schlichte, klassische Form und Kubatur eines Hauses zu wählen, die einen hohen Wiedererkennungswert und Identifikationswert hat. Die beiden Baukörper bilden nach Norden einen kleinen 2-seitig umschlossenen Hof, der einen hauförtlichen Charakter hat, mit einer Wiese für die Begegnung und den beiden separaten „öffentlichen“ Eingängen der Wohngruppen für Besucher / Eltern etc.

Die Hauptgänge für die Kinder und die Mitarbeitenden im täglichen Leben sind jeweils den beiden individuellen Gartenzonen zugeordnet. Es wurde bewusst eine deutliche räumliche Trennung der Eingänge Besucher - Kinder/Mitarbeitende/Alltag gewählt, um Konflikte direkt vermeiden und um die Wohngruppen unmittelbar ihren jeweiligen Gartenzonen zuordnen zu können.

Grundrisskonzeption, Terrassen und Freireiche
Die Diagnosegruppe für die 3-7 jährigen Kinder (komplett im Erdgeschoss gelegen) wird im nördlichen Gebäudeteil geschlossen. Fahrmassgruppen, Schließung zum Außenraum, WC etc. sind unmittelbar an der Nordostseite in Richtung Garten angeordnet. Daran anschließend folgen die Wohnküche und der Wohnzimmersbereich. Optional können diese beiden Räume miteinander verbunden werden oder aber auch getrennt sein, je nach Anforderung.





Die Gruppe die 6-11 jährigen Kinder (Obergeschoss) wird von der Westseite erschlossen. Die Schleuse zum Außenraum inkl. WC befindet sich aber ebenfalls im Erdgeschoss (kurze Wege zum Garten). Über das angrenzende Treppenhaus gelangt man direkt in den Wohntrakt der Gruppe im Obergeschoss (Westflügel). Die Zimmer der Betreuerverinnen beider Wohngruppen sind so angeordnet, dass ein guter Überblick über die jeweils zugehörigen Gartenbereiche gewährleistet ist.

Eine Grundidee des Entwurfs war es, dass sich die beiden Gebäudeflügel jeweils in klar definierte Wohn- und Schlafbereiche aufgliedern. Die Wohnbereiche beider Gruppen sind unmittelbar den jeweilig zugehörigen Gartenzonen zugewandt. Der Wohnbereich der Gruppe im EG und deren Garten befinden sich im Osten und Süden des Grundstücks. Der Wohnbereich der Gruppe im OG und deren Garten befinden sich im Westen und Süden des Grundstücks.

Über das Treppenhaus und die Schleuse ist der Garten der OG-Gruppe schnell zu erreichen.

Gestaltung, Konstruktion, Technik, Nachhaltigkeitsstandard

Das Gebäude wurde in hochgedämmter Holzmassivbauweise (Brettspertholz CLT) als Effizienzhaus 40 errichtet. Alle tragenden Elemente, Wände und Decken wurden (inkl. Aussparungen für Leitungen, Steckdosen etc.) modular vorgefertigt und auf der Baustelle zusammengesetzt. Hierzu gehören auch das Treppenhaus und der Aufzugsschacht, die allerdings aus Gründen der later rückständigen Gesetzgebung in Bezug auf den Brandschutz im Holzbau teilweise mit nichtbrennbaren Oberflächenelementen verkleidet werden mussten. Die Holzmassivbauweise fördert eine schnelle und effiziente Realisierung / kurze Bauzeit mit einem hohen Maß an Vorplanung. Der bauliche Einsatz von Holz ist eine der wenigen Möglichkeiten im Hochbau CO2 aktiv zu binden.

Holz ist regional verfügbar und wächst im Gegensatz zu herkömmlichen mineralischen Baustoffen nach – europaweit sogar mehr als geerntet wird. Der Massivholzbau der Diagnosegruppen speichert 290 t CO2. Zusätzlich wird weiterer Ausstoß von CO2 durch die generelle Verminderung des Betons- und Stahlverbrauchs vermieden. Als Fassadenmaterial wurde eine vorimprägnierte Holzschalung als nachhaltiger und weniger Baustoff realisiert. Die Dächer der beiden Gebäudeflügel wurden mit Photovoltaikmodulen erstellt. Die Beheizung ist mit Wärmepumpentechnik grundsätzlich ohne fossile Brennstoffe konzipiert. Der Dachraum wird für die Anlagentechnik und Leitungsversorgung genutzt.

Barrierefreiheit und Inklusion

Das Gebäude ist, gemäß der Konzeption des Vinzenzwerks, grundsätzlich barrierefrei gem. DIN 18040 T2 errichtet. Für Rollstuhlfahrer/innen stehen Zimmer und Waschräume mit den Bewegungsflächen nach DIN 18040 T2 (R) zur Verfügung. Kinder mit körperlichen Einschränkungen können in den Diagnosegruppen aufgenommen werden.

Planungsteam

Das Vinzenzwerk Handorf e.V. als Bauherr (vertreten durch Herrn Andreas Albers, Verwaltungsratsleiter und stv. Geschäftsführer) wird beraten und begleitet vom Referat des Bereichs „Bauen, bauen, wirtschaften Revision“ des Caritasverbands für die Diözese Münster e.V. (Herr Christoph Roer). Das Vinzenzwerk hat das dem Entwurf zugrunde liegende pädagogische Konzept und das daraus resultierende Anforderungs- und Raumprogramm entwickelt.

Konkdaten des Gebäudes

Planungszeitraum mit dem Akquisitionsverfahren ab Herbst 2022
Reine Bauzeit 11 Monate, Baubeginn Juni/Juli 2024 - Fertigstellung Mai 2025
Kosten KG 300+400 brutto ca. 2,16 Mio. €
Kosten gesamt brutto ca. 3,29 Mio. €
Nettogrundsfläche 942 m²
Bruttogrundsfläche 1.131 m²
Bruttorauminhalt 4.426 m³
Effizienzhaus 40 Plus
Nachhaltigkeitszertifizierung Nachhaltiger Wohnungsbau (NaWoH)
Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG)

Verfasser dieses Beitrags zum Westfälischen Preis für Baukultur 2025

Danne . Linnemannstöns . Korte Part GmbH Architekten und Stadtplaner
Bergstr. 36-38
48143 Münster
linne@gk-architekten.de
0251-925224
Urheberrecht aller Planzeichnungen und Fotos DLK Architekten
Luftbildausschnitt tm-online.rnw.de

